



FACHBRIEF NR. 51

GESCHICHTE, POLITISCHE BILDUNG, POLITIK-
WISSENSCHAFT, GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN
5/6, SOZIALWISSENSCHAFTEN,
WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

THEMENSCHWERPUNKT:

DIE ERINNERUNG DARF NICHT ENDEN.
ANSÄTZE DER HOLOCAUST-EDUCATION
UND ERINNERUNGSARBEIT



Foto: @pixabay.com

Die Fachverantwortlichen werden gebeten, den Fachbrief den unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen in geeigneter Form zur Verfügung zu stellen. Zeitgleich wird er ins Netz gestellt unter:

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fachbriefe-geschichte>

Ihre Ansprechpartnerin/ Ihr Ansprechpartner in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie:

Dr. Martin Brendebach

martin.brendebach@senbjf.berlin.de

Redaktion: Bettina Dettendorfer

bettina.dettendorfer@senbjf.berlin.de

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Die Erinnerung darf nicht enden“. Das soll der Themenschwerpunkt des vorliegenden Fachbriefs sein, der Ansätze der Holocaust-Education und Erinnerungsarbeit thematisiert. Gerade im Vorfeld des 27. Januars, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, wird deutlich bewusst, wie sehr die historisch-politische Bildung, die sich der Vermittlung der Geschichte des Holocaust widmet, Transformations- und Veränderungsprozessen unterliegt.

Die Stimmen der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die den Holocaust persönlich erlebt und überlebt haben, werden in naher Zukunft nicht mehr zu hören sein. Die Zukunft der Erinnerung scheint einen Verlust von Authentizität und Unmittelbarkeit zu beinhalten und einen Wandel vom kommunikativen hin zum kulturellen Gedächtnis zu markieren. Damit gewinnen digitale Formate ganz unterschiedlichster Art immer mehr an Bedeutung und eröffnen interessante Zugänge, und auch die Rolle der Archivpädagogik wird weiter zunehmen.

Der vorliegende Fachbrief soll Ihnen Anregungen und Unterstützung bieten, wie die Vermittlung des Holocaust in der Schule gestaltet werden kann. Neue Ansätze von Erinnerungsarbeit werden vorgestellt. Auch möchte ich Sie in dem Fachbrief über einige interessante Fortbildungsangebote in dem Themenfeld informieren. Darüber hinaus möchte ich Sie mit konkreten Materialhinweisen für den Unterricht unterstützen, da besonders der Januar mehrere geschichtsträchtige Tage bereithält.

Ich wünsche Ihnen einen guten Start ins neue Jahr mit viel Freude, Gesundheit und Erfolg!

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Martin Brendebach

Inhaltsverzeichnis

1 Ansätze der Holocaust-Education und Erinnerungsarbeit.....	4
1.1 Arbeit mit Biographien	5
1.2 Digitale Erinnerungsräume	7
1.3 Exkursionen zu Gedenkstätten, Mahnmalen und authentischen Orten	11
1.4 Ausgewählte Angebote außerschulischer Lernorte.....	14
1.4.1 Geschichte vor dem Schultor - ein Projekt des Anne Frank Zentrums.....	14
1.4.2 Bildungsangebote des Pilecki-Instituts.....	14
1.4.3 Bildungsangebote der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus.....	16
1.4.4 Biographisch angelegter Workshop „Der deutsch-sowjetische Krieg und der Holocaust“ im Museum Berlin-Karlshorst.....	17
1.4.5 „Wer war Mod?“ Workshop in der Villa Oppenheim.....	18
1.4.6 Ausstellung „Susi und Wir. Vom Hingucken und Wegschauen“ noch bis Sommer 2023... 18	
1.4.7 Save-the-date: “Flashes of Memory. Fotografie im Holocaust“. Ausstellung erstmals in Deutschland vom 24.03.2023 - 20.08.2023 im Museum für Fotografie	19
1.4.8 Anne Frank Tag 2023: Anmeldung bis zum 28. Februar 2023 möglich.....	19
1.4.9 Ausgewählte Materialien der Berliner Landeszentrale für Politische Bildung.....	19
2 Fortbildungen im Feld der Holocaust-Education und Antisemitismusprävention	21
2.1 Vermittlung der Geschichte des Holocaust in Kooperation mit der Gedenkstätte Yad Vashem in Israel	21
2.2 Weiterbildungsseminar „Ein Archiv wichtiger als Leben“ in Warschau und Berlin	23
2.3 Fortbildung „Digitale Zeitzeugnisse in 3D - multimediales Lernen über den Holocaust“ ...	24
3 Materialien zum Thema „90 Jahre Machtergreifung - 30. Januar 1933“	25
4 Weitere Informationen und Hinweise.....	27
4.1 Programm „Politische Bildung an Berliner Schulen“ auch 2023	27
4.2 Ausschreibung Stipendienprogramm für den Masterstudiengang „Demokratiepädagogische Schulentwicklung und soziale Kompetenzen“	28
4.3 Verlängerung des Bewerbungszeitraums: Leo-Trepp-Schülerpreis	29
4.4 Neue Angebote im Museum Berlin-Karlshorst	29
4.5 Politische Bildung in reaktionären Zeiten. Plädoyer für eine standhafte Schule.....	30
4.6 Call for Projects „Die europäische Revolution vermitteln“	30
4.7 Fortbildungsreihe „Politik unterrichten“	31

1 Ansätze der Holocaust-Education und Erinnerungsarbeit

Die pädagogische Implikation aus dem 1966 von Theodor Adorno aufgestellten Postulat, dass Auschwitz nicht nochmal sei und dies die allererste Forderung an Erziehung darstelle, ist heutzutage wohl unumstritten. Dennoch ist die Vermittlung des Holocaust/ der Shoah¹ als Thema im Unterricht kein Thema wie jedes andere. Sie muss der Singularität des Zivilisationsbruchs gerecht werden, kann aber auch nicht außer Acht lassen, dass die Strukturen, welche die Shoah ermöglicht haben, nicht singulär waren. Ähnliche Formen der stetig zunehmenden Grenzverschiebungen können auch in heutigen autoritären Staaten zu massiven Menschenrechtsverletzungen oder gar Genoziden führen oder taten dies in der Vergangenheit, wie die europäische Kolonialgeschichte aufzeigt. Eine Bildung über den Holocaust sollte also auch eine Menschenrechtsbildung sein, die Vermittlungsprozesse entlang der Frage „Was hat das mit mir zu tun?“ bei den Schülerinnen und Schülern anstoßen kann. Die Frage nach der Relevanz der Lehren aus der Geschichte und nach der Verantwortung für unser heutiges Zusammenleben muss gestellt und beantwortet werden. Gleichzeitig müssen neue Wege beschritten werden, die beispielsweise eine immer diverser werdende Zielgruppe ansprechen, also ein Geschichtsbewusstsein ohne Identitätsbesetzungen vermitteln² oder auch den neuen (digitalen) Formaten der Vermittlung und Erinnerung gerecht werden können.

Welche Ziele sind also beim Unterricht über den Holocaust zu verfolgen, was soll gelernt werden? Welche Themen sind auszuwählen? Wie kann über den Holocaust unterrichtet werden, was sind geeignete didaktische Zugänge für die Schülerinnen und Schüler, entsprechend ihres Alters und ihrer Jahrgangsstufe?

Die folgenden Kapitel sollen auf diese Fragen Antworten und Anregungen geben und als Unterstützung für eigene Unterrichtskonzeptionen dienen, nicht nur, aber gerade auch im Hinblick auf den 27. Januar, dem Tag des Gedenkens für die Opfer des Nationalsozialismus.

¹ In diesem Fachbrief wird keine Präferenz eines Begriffs verfolgt. Der bereits Ende des zweiten Weltkriegs von den US-Alliierten verwendete Begriff „Holocaust“ stammt aus dem Griechischen und trägt die Bedeutung des „Brandopfers“. Der aus dem Hebräischen stammende, biblische Begriff der „Shoah“ trägt die Bedeutung von „Unheil, Katastrophe“ und impliziert die Vernichtung des jüdischen Volkes ohne den Opferstatus zuzuschreiben. Im deutschsprachigen Raum sind beide Begriffe zu finden, oft werden sie synonym gebraucht. Vgl. dazu: Echternkamp, Jörg: Holocaust, Shoah oder Völkermord, in: Holocaust/Shoah im Unterricht. Eine Handreichung des LI Hamburg, <https://li.hamburg.de/content-blob/14903690/e51cd8b5c528b3a13814c7302c7babde/data/holocaust-im-unterricht.pdf> (abgerufen am 06.01.2023)

² Astrid Messerschmidt: Geschichtsbewusstsein ohne Identitätsbesetzungen. Kritische Gedenkstättenpädagogik in der Migrationsgesellschaft, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/218720/geschichtsbewusstsein-ohne-identitaetsbesetzungen/?p=all> (abgerufen am 05.01.2023)

1.1 Arbeit mit Biographien

In der pädagogischen Auseinandersetzung und Thematisierung des Holocausts kann die Arbeit mit Biographien, das Veranschaulichen von Geschichte mittels individuellen Perspektiven, entscheidende Anknüpfungspunkte für Lernerfahrungen bieten. Geschichte wird mit den persönlichen Geschichten lebendig, sie wird aus verschiedenen Perspektiven wahrnehmbar und nachvollziehbar. Schwerpunkte der Auseinandersetzung können besser gesetzt werden und Bezüge zur konkreten Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler sind leichter herstellbar. Geschichte kann als un abgeschlossener Prozess verstanden werden, aus dem sie für das Hier und Jetzt lernen können.

Eingebettet in einen gesamtgesellschaftlichen, strukturellen Lebens- und Herrschaftszusammenhang kann der biographische Zugang das Spannungsverhältnis von persönlicher Erfahrung und übergeordneter Geschichte ebenso aufzeigen wie die Tatsache, dass Schicksale zwar individuell, aber strukturell verbunden sind.

Die pädagogische Arbeit an und mit Biographien verdeutlicht darüber hinaus aber auch, dass Geschichte immer ein Resultat menschlicher Entscheidungen und Handlungen ist. Der Holocaust ist dabei nicht als Geschichte von Opfern zu sehen, sondern von Menschen, die durch andere Menschen zu Opfern gemacht wurden. Schülerinnen und Schüler können in der Beschäftigung mit den individuellen Erfahrungen dabei für gefährliche, sich stetig radikalisierte Normverschiebungen sensibilisiert werden. Gleichzeitig kann ihnen eine Auseinandersetzung mit Biographien von Täterinnen und Tätern aufzeigen, dass Menschen in den seltensten Fällen immer eindeutig handeln oder in ihren Entscheidungen determiniert sind.

Im Nachfolgenden werden einige biographische Projekte und Sammlungen vorgestellt.

Zeugen der Shoah - Lehren und Lernen mit Interviews

Das Projekt der Freien Universität Berlin eröffnet mit ihrer Lernumgebung „*Zeugen der Shoah. Lernen mit Interviews*“ einen kompetenzorientierten Zugang, der die Erinnerung an die Shoah fördert. Im Zentrum stehen ca. 30-minütige Interviewfilme, in denen Überlebende des Holocaust von ihren Erfahrungen berichten. Durch eine differenzierte Kontextualisierung und didaktische Aufbereitung der Interviews ermöglicht die Lernumgebung ein individuelles, forschendes Lernen: Die Video-Interviews werden mit Infotexten, Fotografien, Methodentipps, einem Lexikon und biografischen Karten flankiert. Schüler und Schülerinnen ab Jahrgangsstufe 7 können die kompetenzorientierten Aufgaben in vielfältigen Lernsituationen flexibel und explorativ bearbeiten. Eine kostenfreie Anmeldung ist erforderlich. Mehr Informationen unter: <https://www.zeugendershoah.de/>

Weiterhin gibt es ein Begleitheft der DVD-Version mit didaktischen Kommentaren:

https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/Begleitheft-DVD_ZdS.pdf

Gedenkstätte Yad Vashem: Video-Testimonies / Gerechte unter den Völkern / Pädagogische Unterrichtsmaterialien

Die Internationale Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem bietet eine Fülle von *Video-Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen* an, die sich eher an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II richten. Die Interviews lassen sich nach spezifischen Unterthemen sortieren, wie z.B. die Zeit der Novemberpogrome, die Deportationen, die Welt der Lager, Widerstand, Befreiung, Rückkehr ins Leben und anderen Themen. Mehr Informationen unter: <https://www.yadvashem.org/de/holocaust/video-testimonies.html>

Darüber hinaus bietet die Gedenkstätte Yad Vashem auch eine Vielzahl von ausgearbeiteten Biographien zu den sogenannten „*Gerechten unter den Völkern*“, den (meist unbekannt) nicht-jüdischen Menschen, die während der Shoah unter Einsatz ihres eigenen Lebens und ohne erwartete Gegenleistung Juden und Jüdinnen das Leben retteten. Die Beschäftigung mit diesen Menschen aus den unterschiedlichsten europäischen Ländern und mit den unterschiedlichsten Hintergründen bieten gute Ansatzpunkte, um Fragen von Widerstand, Zivilcourage und Solidarität in Geschichte und Gegenwart zu diskutieren. Mehr Informationen unter: <https://www.yadvashem.org/de/righteous/stories.html>

Zusätzlich sei auf die vielfältigen pädagogischen Materialien und Unterrichtseinheiten hingewiesen, welche die Gedenkstätte Yad Vashem zu zentralen Themen des Holocaust für die Bildungsarbeit mit Schülerinnen und Schülern erstellt hat. Die Unterrichtsmaterialien sind mit Arbeitsvorschlägen, Reflexionsfragen und entsprechenden Hintergrundinformationen für Lehrkräfte detailliert ausgearbeitet. Neben verschiedenen biographischen Materialien stehen beispielsweise auch Unterrichtsmaterialien zur freien Verfügung, die das Medium Fotografie in den Mittelpunkt stellen, da Fotografien in der kollektiven Erinnerungskultur eine zentrale Rolle spielen. Zugänglich sind dabei zum Beispiel das sogenannte *Auschwitz-Album*, welches das einzige erhaltene fotografische Zeugnis für den Ablauf des Massenmords in Auschwitz-Birkenau darstellt. Mehr Informationen unter: <https://www.yadvashem.org/de/education/educational-materials/lesson-plans.html>

Oral-History-Projekt „Die Bibliothek der geretteten Erinnerungen“

Im Rahmen des Projekts *“The Library of Rescued Memories”* der Wiener Organisation Centropa sind elf Filme entstanden, die mit animierten Fotos, Karten sowie autobiographischen Erzählungen die Lebenswege europäischer Juden und Jüdinnen nachzeichnen. Dabei sind manche Filme lediglich aus Familienfotos und den dazu gesprochenen, deutsch untertitelten Textpassagen zusammengestellt, was den Filmen einen besonderen Effekt verleiht. Alle Familienfotos sind auch einzeln aufrufbar und verschlagwortet, die Biographien der Personen sind mit ausführlicheren Texten dargestellt, ihre verschiedenen Lebensphasen mit den jeweiligen Fotos hinterlegt. Mehr Informationen unter: <https://www.bpb.de/themen/holocaust/gerettete-geschichten/149154/elf-lebenswege-in-filmen/>

„Nicht mit uns! Verfolgung von Jugendlichen im NS“

Die von der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas aufgesetzte Homepage „Nicht mit uns! Verfolgung von Jugendlichen im NS“ enthält Biographien von Jugendlichen aus ganz Europa, die in der Zeit von 1933 bis 1945 von den Nationalsozialisten und/oder ihren Kollaborateuren verfolgt und ermordet wurden. Mechanismen der Ausgrenzung und Verfolgung werden jugendgerecht dargestellt und die Auswirkungen auf das Leben und den Alltag beschrieben. Die Beschäftigung mit den Biographien sowie den dazu passenden Foto- und Bildmaterialien ermöglicht die Auseinandersetzung mit Aspekten von Entrechtung, Diskriminierung, Widerstand und Solidarität untereinander. Mehr Informationen unter: <https://www.verfolgung-von-jugendlichen-im-ns.de/>

Animationsfilm und Lernmaterial „Die Entscheidung – Wilm führte ein Doppelleben“

Der Animationsfilm „Die Entscheidung – Wilm führte ein Doppelleben“ fokussiert auf die Diskussion von Zivilcourage während der Zeit des Nationalsozialismus am Beispiel Wilm Hosenfelds, einem Wehrmachtsoffizier in Warschau. Dessen zwiespältige Lebenssituation – er agierte gleichzeitig als Täter und nachweislich als Helfer verfolgter Menschen – provoziert kontroverse Fragestellungen. Die Person Wilm Hosenfeld steht als aktiver Teil des NS-Staats für viele und gleichzeitig für nur sehr wenige, so hat er doch aus der Erkenntnis des Grauens seine eigenen menschlichen Schlussfolgerungen gezogen und die Entscheidung getroffen, zu helfen. Das Projekt wurde von der Künstlerin Ute Jürß umgesetzt und bietet als virtuelles Gedenkzeichen gegen das Vergessen einen Denkanstoß für den genauen Blick auf die Gegenwart. Mehr Informationen unter: <http://www.die-entscheidung.org/>

1.2 Digitale Erinnerungsräume

Geschichtsvermittlung und Erinnerungskultur unterliegen, spätestens seit den digitalen Entwicklungen der pandemischen Jahre, einer deutlich wahrnehmbaren Transformation. Sie finden häufiger abseits der traditionellen historischen Gedenkorte und in neuen kommunikativen Kanälen statt. Die vom Historiker Tobias Ebbrecht-Hartmann konstatierte „neue Unübersichtlichkeit“³ ergibt sich dabei aus den unterschiedlichsten neuen Formen der digitalen Erinnerung im Netz und in den sozialen Medien, es existiert zunehmend eine Vielzahl von Beiträgen und Angeboten, die sich des Gedenkens sowie der Auseinandersetzung mit dem Holocaust und dem Nationalsozialismus widmen. Diese prägen gewollt oder ungewollt unsere Vorstellungen von Geschichte und scheinen hautnah historische Er-

³ Ebbrecht-Hartmann, Tobias (2021): Die neue Unübersichtlichkeit: Die Shoah in den sozialen Medien zwischen partizipativer Erinnerungskultur und Trivialisierung, veröffentlicht auf dem Blog des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung e.V., <https://haitblog.hypotheses.org/1940> (abgerufen am 04.01.2023)

eignisse miterleben zu lassen (wie z.B. in den Instagram-Projekten *Eva.Stories* oder *@ich-binsophiescholl* als Beispiele für in den sozialen Medien erlebbare Geschichte aus der Ich-Perspektive eines Opfers des Nationalsozialismus, deren „Accounts“ von Hunderttausenden von Followern abonniert wurden)⁴. Aber auch viele Gedenkstätten und Erinnerungsorte nutzen die Möglichkeiten der sozialen Medien, so hat beispielsweise das *@AuschwitzMuseum* momentan über 1,5 Millionen Follower auf Twitter und erfüllt auf dieser und anderen online-Präsenzen ebenso seinen Bildungsauftrag. Dies sind nur einige Aspekte einer Transformation, die dazu beiträgt, dass Erinnerung partizipativer, universeller und gleichzeitig auch individueller werden kann, Beiträge können geteilt, vernetzt und kommentiert werden. Damit wird das digitale Gedächtnis ausdifferenziert, Erinnerungsräume weiten sich.

In der „analogen Welt“ aber sinkt die Zahl derer, die über die Realität befragt werden können, die die Shoah erlebt und überlebt haben, weltweit kontinuierlich, es sind nur noch wenige Zeitzeuginnen und Zeitzeugen für einen direkten Austausch über die Geschehnisse und das Erlebte ansprechbar. Neue digitale Formate, umgangssprachlich als Hologramme bekannt, scheinen die Gespräche zu ersetzen und suggerieren eine reale Gesprächssituation.

Aus dem skizzierten digitalen Wandel ergeben sich neue Herausforderungen und Chancen, gleichzeitig aber auch Fragen und Probleme, mit denen die historisch-politische Bildung in der Schule konfrontiert ist. Denn auch fragwürdige Geschichtsbilder können schneller angeboten werden, ein Verzerrern oder Relativieren historischer Fakten ist leichter möglich und verbreitbar. Schließlich bleibt auch zu berücksichtigen, dass digitale Erinnerung allein noch keinen pädagogischen Prozess, kein Lernen darstellt. Denn: „Wo digitale Medien systematisch zu Bildungsprozessen führen sollen, ist eine Einbindung in einen pädagogischen Prozess, in eine wiederkehrende Interaktion notwendig. (...) Die Zukunft der Erinnerung hängt nicht an erster Stelle von den digitalen Möglichkeiten ab, sondern davon, ob es gelingt, die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen und das Gedenken an die Millionen von Menschen, die verfolgt und ermordet wurden, als gegenwartsrelevant für die jeweilige Gesellschaft zu begreifen.“⁵

Geht es bei der Nutzung digitaler Formate also nur darum, dass es ein Medium ist, das Schülerinnen und Schülern vertraut ist, das für ihre eigene Lebensrealität anschlussfähig ist? Das wäre durchaus zu kurz gegriffen, denn im pädagogischen Prozess der Nutzung

⁴ Sabine Brandes von der Jüdischen Allgemeinen nähert sich in ihrem Artikel „Die Schoa als Story“ dem kontroversen Instagram-Projekt *eva.stories* an und reflektiert Chancen und Wahrnehmung dieser neuen Form des Erinnerns. <https://www.juedische-allgemeine.de/israel/die-schoa-als-story/> (abgerufen am 04.01.2023)

⁵ Haug, Verena/ Nahm, Veronika (2022): Erinnerungskultur digital. Was ändert sich für die historisch-politische Bildung? In: *Außerschulische Bildung 4/2022: Zukunft der Erinnerung*, S. 32-37.

von und der Auseinandersetzung mit digitalen Formaten und Zugängen durch die Schülerinnen und Schülern können interessante Fragen, die heutige Erinnerungskultur betreffend, aufgeworfen und Reflexionen angestoßen werden:

- Erinnerung digitalisiert sich. Können die neu entstehenden digitalen Gedenkorte und Erinnerungsräume historische Orte und Gedenkstätten ersetzen?
- Ermöglichen interaktive Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen einen wirklichen Austausch? Welche Bedeutung haben die Zeitzeugnisse in der Geschichte?
- Können der Holocaust und die Verbrechen im Nationalsozialismus, wie bei den Instagram-Projekten *eva.stories* und *@ichbinsophiescholl* geschehen, in einer „Story“ erzählt werden, die kommentiert und gelikt wird?
- Wie sieht eine respektvolle Auseinandersetzung mit Geschichte in den sozialen Medien aus, ist es z.B. in Ordnung, KZ-Selfies zu posten⁶?
- Ist es wünschenswert, mit einem Hashtag wie *#weremember* an die Opfer der Shoah zu gedenken?
- Liegt die Zukunft des Gedenkens an die Shoah und deren Vermittlung im digitalen Raum?

Digitale Zugänge bieten sich also an, um mit Schülerinnen und Schülern über Erscheinungsformen, Gestaltungsprinzipien, Chancen und Probleme einer sich wandelnden Erinnerungskultur zu diskutieren. Im Nachfolgenden werden deshalb einige digitale Formate vorgestellt, die auch in schulischen Zusammenhängen genutzt werden können.

Interaktive Zeitzeugenbefragung - iwitness-Projekt der University of Southern California
Verschiedenen Shoah-Überlebenden können in diesem Video-Projekt Fragen zu ihrem Leben in englischer Sprache gestellt werden. Mit Hilfe eines Algorithmus werden die in den Fragen benannten Themen erkannt und diese in Echtzeit durch voraufgenommene Videos des Zeitzeugen beantwortet, so dass „Gesprächssituationen“ entstehen. Diese neuartige Kommunikationssituation bietet dabei zahlreiche Anlässe zur anschließenden Analyse und Diskussion des Wandels von Erinnerungskultur. Mehr Informationen unter:

<https://iwitness.usc.edu/sites/dit>

Digitale Projekte „#everynamecounts“ und „#StolenMemory“ der Arolsen Archives
Das Projekt *#everynamecounts* ist eine Initiative der Arolsen Archives mit dem Ziel, den Verfolgten und Opfern des Nationalsozialismus mittels forschend-entdeckender Arbeit mit Archivquellen ein digitales Denkmal zu errichten. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich nicht nur mit den Dimensionen der Verfolgung auseinander, sondern gestalten und

⁶ Plage, Corinna: KZ-Selfies und #Auschwitz75: Wie sich die Erinnerungskultur in Zeiten von Social Media wandelt“, <https://www.nzz.ch/international/2-weltkrieg-75-jahre-kriegsende/wie-sich-die-erinnerungskultur-durch-social-media-gewandelt-hat-ld.1535666> (abgerufen am 04.01.2023)

reflektieren neue Formen der Erinnerungskultur aktiv mit. Mit gut aufbereiteten Materialien und Hinweisen zur Umsetzung ist die Einbindung in den Unterricht flexibel, von 90min-Einheiten bis zur Durchführung eines Projekttags ist vieles denkbar. In dem Projekt *#Stolen Memory* können mittels eines kurzen Films zur Biographie einer spezifischen Person und über die Auseinandersetzung mit Effekten, Fotos und Archivadokumenten Themen wie die Verfolgung im Nationalsozialismus bearbeitet werden. Mehr Informationen unter:

<https://enc.arolsen-archives.org/fuer-schulen/>

<https://stolenmemory.org/>

Digitales Format: „Die Besprechung am Wannsee und der Mord an den Europäischen Jüdinnen und Juden“ der Gedenkstätte Haus der Wannseekonferenz

Dieses virtuelle Ausstellungsangebot bietet eine Fülle von Dokumenten und Darstellungen zur Shoah und der Wannseekonferenz. Über das konkrete Ereignis am 20. Januar 1942 hinaus sind Themen wie „Von der Ausgrenzung zum Massenmord“, „Arbeitsteilige Täterschaft“, „Beteiligung der Gesellschaft“, etc. bearbeitet. Etliche Materialien liegen barrierefrei wahlweise als Text, Podcast oder Video in Gebärdensprache vor. Mehr Informationen unter: <https://www.ghwk.de/webapp/>

Gedenkstätte Dachau - Projekt „Die Befreiung“

Das digitale Storytelling-Projekt der Gedenkstätte Dachau, das in Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk entstand, macht mittels einer Augmented-Reality-App und einem virtuellen Rundgang die Befreiung des KZ Dachau Ende April 1945 durch die US-Armee erlebbar. Der Tag der Befreiung kann am eigenen Smartphone oder Tablet erfahren werden, verschiedene historische Bilder legen sich dabei über die gegenwärtige Realität des ehemaligen Konzentrationslagers. Mehr Informationen unter:

<https://interaktiv.br.de/die-befreiung/>

Visual Novel: Forced Abroad

Das digitale „Spiel“, das in Kooperation mit dem NS-Dokumentationszentrum München als Teil des Projekts „Departure Neuaußing - Europäische Geschichte der Zwangsarbeit“ entwickelt wurde, ermöglicht eine ernste pädagogische Annäherung an die Themen Zwangsarbeit, Deportation, Holocaust und Krieg. Es basiert auf den überlieferten Tagebucheinträgen des niederländischen Zwangsarbeiters Jan Henrik Bazuin. Im Gegensatz zu den meisten digitalen Spielen im Setting des Zweiten Weltkriegs geht es darin nicht um dezidiert militärhistorische Themen, sondern um die Wahrnehmung und Verarbeitung von NS-Besatzungsherrschaft und Zwangsarbeit durch eine Einzelperson in Form eines Tagebuchs. Im Mittelpunkt steht also nicht der interaktive Spielespaß, sondern die Auseinandersetzung mit den Inhalten der relativ linearen Erzählung der Visual Novel. Dazu dienen auch freischaltbare Glossartexte, welche auffindbaren Alltagsgegenständen aus Ereignissen der Geschichte zugeordnet sind und diese in einen größeren Kontext einordnen. Das

digitale „Spiel“ ist sowohl in der Sekundarstufe 1 als auch in der Oberstufe einsetzbar, dort kann mit den Schülerinnen und Schülern auch über die Umsetzung des Stoffs im Videospiel und diese Form von Erinnerungskultur diskutiert werden. Mehr Informationen unter: <https://paintbucket.de/de/game/forcedabroad>

1.3 Exkursionen zu Gedenkstätten, Mahnmalen und authentischen Orten

In Berlin gibt es eine Vielzahl von Gedenkstätten, Mahnmalen und authentischen Orten, die an die Opfer des nationalsozialistischen Regimes erinnern oder die Täter und die Strukturen ihrer Herrschaft in den Blick nehmen. Sie fördern die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und bieten als Gedenkort spezifische Lernerfahrungen und methodische Zugänge, die historisches Lernen in der Schule sinnvoll ergänzen und dazu beitragen können, ein reflexives Geschichtsbewusstsein herauszubilden.

Sowohl im Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe (Fachteil Geschichte) als auch im Rahmenlehrplan 1-10 Berlin Brandenburg (Fachteil Geschichte) wird die Wichtigkeit verdeutlicht: der Besuch eines außerschulischen Lernorts ist sowohl für das Grundkursfach als auch für das Leistungskursfach pro Kurshalbjahr verbindlich vorgeschrieben. Aber auch in der Sekundarstufe I ist historisches Lernen an außerschulischen Orten obligatorisch: in jeder Doppeljahrgangsstufe werden mindestens zwei außerschulische Lernorte besucht. Berlin und Brandenburg bieten dabei eine große Vielfalt und einen spezifischen Reichtum an Lernorten, auf eine Auswahl wird hier hingewiesen.

Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen

Das 1936 im Ortsteil Sachsenhausen der Stadt Oranienburg gegründete Konzentrationslager nahm als Modell- und Schulungslager sowie als Verwaltungszentrale für alle Konzentrationslager im deutschen Reich mit unmittelbarer Nähe zur Reichshauptstadt eine besondere Stellung ein. Bis 1945 wurden dort über 200.000 Menschen inhaftiert, Zehntausende starben durch Krankheit, Hunger, Zwangsarbeit oder die systematische Vernichtung. Dreizehn Dauerausstellungen machen die komplexe Geschichte Sachsenhausens erfahrbar. Sie verknüpfen dabei die konkrete Geschichte des Präsentationsortes mit einem Thema. Die Angebote der Gedenkstätte für Schülerinnen und Schüler sind insgesamt vielfältig, neben den klassischen Führungen gibt es auch die Möglichkeit, Studientage zu Themen wie Alltag und Haft im KZ Sachsenhausen oder zur Arbeit mit Biographien und forschendes Lernen mit Quellen zu buchen. Mehr Informationen unter <https://www.sachsenhausen-sbg.de/>

Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

In dem rund 90 Kilometer nördlich von Berlin gelegenen Dorf Ravensbrück befand sich seit 1939 das größte Konzentrationslager für Frauen im Deutschen Reich, seit 1942 am selben Ort auch das so genannte „Jugendschutzlager Uckermark“ für junge Frauen und Mädchen. Der gesamte Lagerkomplex umfasste darüber hinaus zahlreiche Außenlager, in denen die weiblichen Häftlinge Zwangsarbeit verrichten mussten. In ihrem pädagogischen Angebot, das neben klassischen Führungen auch Selbst- und Fotoführungen sowie spezifische Projektstage umfasst, werden deshalb unter anderem auch geschlechtsspezifische Aspekte der Inhaftierung und Zwangsarbeit thematisiert. Die Gedenkstätte ist von Berlin aus mit öffentlichen Verkehrsmitteln und einem kurzen Fußweg zu erreichen. Mehr Informationen unter <https://www.ravensbrueck-sbg.de/>

Gedenkstätte Haus der Wannseekonferenz

Die Gedenk- und Bildungsstätte am historischen Ort der Besprechung der geplanten Deportation der europäischen Jüdinnen und Juden am Wannsee bietet neben ihren Ausstellungen in verschiedenen Workshops und Seminaren vielfältige pädagogische Möglichkeiten, sich mit der Geschichte der Verfolgung und Ermordung der europäischen Jüdinnen und Juden und mit der Geschichte des Nationalsozialismus zu beschäftigen. Darüber hinaus unterstützt die Gedenkstätte Schulen auch in der Vorbereitung von Gedenkstättenfahrten. Mehr Informationen unter <https://www.ghwk.de/de/bildungsangebote>

Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Die Gedenkstätte Deutscher Widerstand, die sich am historischen Ort des militärischen Umsturzversuchs 1944 im Bendlerblock im Tiergarten befindet, thematisiert in einer umfangreichen Dauerausstellung und einem vielfältigen Bildungsprogramm den breiten Deutschen Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime. Die Bandbreite der Themen ist groß, sie reicht von der Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Widerstandsformen unterschiedlicher Gruppen oder Bewegungen hin zu allgemeinen Fragen wie Widerstand im Kriegsalltag, Menschenrechte und Widerstand oder zum Umgang mit Widerstand nach 1945. Mehr Informationen unter <https://www.gdw-berlin.de/angebote/bildungsangebote>

Dokumentationszentrum Topographie des Terrors

Auf dem Gelände des heutigen Dokumentationszentrums in der Nähe des Potsdamer Platzes, befanden sich von 1933 - 1945 mit dem sog. „Hausgefängnis“ der Gestapo, mit der Reichsführung-SS, dem Sicherheitsdienst der SS und während des Zweiten Weltkriegs mit dem dort lokalisierten Reichssicherheitshauptamt die wichtigsten Zentralen des nationalsozialistischen Terrors. In zahlreichen Formaten wie Führungen durch die Ausstellungen, Seminaren und Onlineangeboten können sich Schülerinnen und Schüler hier mit den

Täterinnen und Tätern, den Strukturen des Terrorapparats und dem Herrschaftsalltag beschäftigen. Mehr Informationen unter <https://www.topographie.de/>

Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit

Das Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit in Berlin-Schöneweide ist die einzige Institution am historischen Ort eines fast vollständig erhaltenen Zwangsarbeiterlagers inmitten eines Wohnbezirks. Seit 2006 macht es hier das lange ausgeblendete Schicksal der Männer, Frauen und Kinder sichtbar, die während des Zweiten Weltkriegs durch das NS-Regime als Zwangsarbeitende ausgebeutet wurden. Als Archiv-, Ausstellungs- und Lernort informiert das Dokumentationszentrum dabei insbesondere über die Geschichte und Dimension der größten Gruppe der NS-Zwangsarbeit, den rund 8,4 Millionen zivilen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern. In vielfältigen Führungen und Workshops für Schülerinnen und Schüler ab der 9. Jahrgangsstufe können diese sich mit der Funktion von Zwangsarbeit im Nationalsozialismus, dem Lebens- und Arbeitsalltag der von Zwangsarbeit Betroffenen, ihren Biographien und Hintergründen auseinandersetzen oder sich den unterschiedlichen Themen in Workshops zu Bildinterpretationen oder Quellenstudium nähern. Mehr Informationen unter <https://www.ns-zwangsarbeit.de/home/>

Berliner Denkmäler

Mit dem Denkmal für die ermordeten Juden Europas, dem Denkmal für die verfolgten Homosexuellen, dem Denkmal für die ermordeten Sinti und Roma und dem Gedenkort für die Euthanasieopfer im Tiergarten verfügt die Berliner Erinnerungslandschaft über zahlreiche Orte, die an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern. Die Stiftung Denkmal bietet zu den unterschiedlichen Themen der Denkmäler ein diverses Programm an Ausstellungen, Seminaren, Stadtspaziergängen, Onlineangeboten und Unterrichtsmaterialien, die einen reichen Schatz an Anregung und Angeboten bereithalten. Mehr Informationen unter <https://www.stiftung-denkmal.de/bildungsangebote/>

„Stolpersteinprojekt“ und Stolperstein-Spaziergänge

Im Stolpersteinprojekt liegt ein wesentlicher Teil der Gedenk- und Erinnerungsarbeit darin, verschüttete Spuren eines Lebensweges zu suchen und freizulegen. Das Stolpersteinprojekt bietet dabei die konkrete Möglichkeit, sich mit lokalen Formen des Gedenkens an die Shoah und an jüdisches Leben in Berlin zu befassen. Wenn die Idee entsteht, einen Stolperstein zu initiieren, kann die Nutzung des Rechercheleitfadens der Koordinierungsstelle Stolpersteine Berlin der Beginn des Projekts sein. Auch wenn es nicht möglich ist, bei der Koordinierungsstelle direkt „Kiezspaziergänge“ zu buchen, wartet die Website doch mit einigen fertig ausgearbeiteten und downloadbaren Spaziergängen z.B. in Kreuzberg, Prenzlauer Berg, Hohenschönhausen, Wedding oder Tempelhof-Schöneberg auf. Mehr Informationen unter: <https://www.stolpersteine-berlin.de/de/engagement/recherchieren>
<https://www.stolpersteine-berlin.de/de/projekt/fuehrungen>

1.4 Ausgewählte Angebote außerschulischer Lernorte

Außerschulische Partnerinnen und Partner bieten mit ihrer je eigenen Expertise interessante Möglichkeiten, die Geschichte des Holocaust zu thematisieren und unterschiedliche Perspektiven auf die Erinnerung zu beleuchten. Diese Kooperationen mit außerschulischen Einrichtungen unterstützen Schulen nachhaltig in ihrem Einsatz für das Aufrechterhalten von Gedenken und Etablieren von Erinnerungskultur. Vielfältige Formate und Beispiele für die Zusammenarbeit lassen sich im Fachbrief Nr. 32 mit dem Themenschwerpunkt „Zum 9. November: Perspektiven der Holocaust Education“ nachlesen:

https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/fachbriefe_berlin/geschichte/Fachbrief_Geschichte_32.pdf

Im Nachfolgenden werden darüber hinaus einige aktuelle Angebote außerschulischer Einrichtungen für Schulen dargestellt.

1.4.1 Geschichte vor dem Schultor – ein Projekt des Anne Frank Zentrums

Das Projekt »Geschichte vor dem Schultor« richtet sich an Berliner Lehrkräfte und Schulklassen, die eine lebendige Erinnerungskultur mitgestalten wollen. Im eigenen Schulkiez gibt es unterschiedliche Anlässe, um sich lokalgeschichtlich mit dem Themenfeld Nationalsozialismus zu beschäftigen. So verbergen sich hinter Denkmälern, Stolpersteinen und Straßennamen Lebensgeschichten aus der Nachbarschaft, es lassen sich oft wenig beachtete Aspekte der NS-Geschichte erzählen. Das Projekt bringt dabei vielfältige Ansätze der Geschichts- und Erinnerungsarbeit zusammen und lädt zum Erfahrungs- und Wissensaustausch ein. Im Rahmen des Projekts werden Schulen gesucht, die sich mit der Geschichte des Nationalsozialismus beschäftigen und ein lokalhistorisches Projekt durchführen wollen. Geschichte vor dem Schultor richtet sich dabei sowohl an bestehende als auch neu startende Projekte. Im Rahmen des Projekts erhalten die teilnehmenden Schulen Beratung, Begleitung und Möglichkeiten zur Fortbildung. Mehr Informationen unter:

<https://www.annefrank.de/bildungsarbeit/projekte/geschichte-vor-dem-schultor/?L=0>

1.4.2 Bildungsangebote des Pilecki-Instituts

Das Pilecki-Institut ist ein internationales Forschungsinstitut mit Hauptsitz in Warschau. Die 2019 gegründete Zweigstelle am Pariser Platz in Berlin widmet sich vor allem interdisziplinären Forschungsprojekten und der historisch-politischen Bildung. Als außerschulischer Lernort bietet das Institut kostenfreie Führungen durch seine Ausstellungen und Workshops für Schulklassen (ab Jahrgangsstufe 9) sowie Fortbildungen für Lehrkräfte zur polnischen und europäischen Geschichte im 20. Jahrhundert. Die Workshops können online, in den Räumen des Instituts oder in Schulen durchgeführt werden. In der Dauer variieren sie in der Regel zwischen 90 Minuten (online) und drei Stunden (in Präsenz). Weitere Informationen und Buchung der Workshops per Mail an bildung@pileckiinstitut.de

Workshop: Deutsche Besatzungs- und Vernichtungspolitik in Polen im Zweiten Weltkrieg

Die Folgen des Zweiten Weltkriegs und der deutschen Besatzung waren für Polen verheerend. Über fünf Jahre lang waren rassistische und antisemitische Diskriminierung, Zwangsarbeit, Morde und KZs für Millionen polnischer Staatsbürgerinnen und Staatsbürger Alltag. In diesem Workshop beschäftigen sich die Teilnehmenden quellenanalytisch mit den Mechanismen und der Systematik dieser Besatzungs- und Vernichtungspolitik sowie dem Widerstand dagegen. In kleinen Arbeitsgruppen erarbeiten sie anhand historischer Dokumente Präsentationen zu den Themen „Deutsche Kriegsverbrechen in Polen“, „Vernichtung eines Staates“, „Verbrecherische Anordnungen“, „Der Völkermord an polnischen Jüdinnen und Juden“ und „Selbsthilfe und Widerstand“.

Workshop: Das Geheimarchiv des Warschauer Ghettos

Milchkannen und Metallkisten als Archiv: Emanuel Ringelblum und die Gruppe Oneg Schabbat mussten im allgegenwärtigen Elend des Warschauer Ghettos kreativ werden, um Dokumente, Tagebücher, Plakate, Bekanntmachungen, Portraits und sogar Bonbonpapier zu sammeln, zu bewahren und vor den Nazis zu verstecken. Das Archiv stellt heute eine einzigartige Dokumentation des Lebens und Sterbens der Jüdinnen und Juden im Warschauer Ghetto dar. Anhand ausgewählter Materialien aus dem Untergrundarchiv befassen sich die Teilnehmenden in quellenanalytischer Kleingruppenarbeit mit Emanuel Ringelblum und seinem Netzwerk. Dabei nähern sie sich der Frage an, warum Menschen ihr Leben im Namen der Wahrheitsvermittlung riskierten.

Workshop: Berichte von Witold Pilecki aus dem KZ Auschwitz

Hätten die Alliierten das KZ Auschwitz bombardieren sollen? An dieser Leitfrage orientiert sich dieser Workshop über die Biographie und den Widerstandskampf Witold Pileckis, der sich 1940 von der Gestapo verhaften und ins KZ Auschwitz deportieren ließ, dort eine Widerstandszelle aufbaute, schließlich floh und den Alliierten berichtete, was er dort erlebte. Die Teilnehmenden setzen sich mit ausgewählten Berichten Pileckis und den Reaktionen und Abwägungen der Alliierten auseinander. Anhand dieser Quellen überlegen sie sich eigene Argumente, die für und gegen eine Bombardierung des Konzentrationslagers sprachen, diese werden in einer gemeinsamen Abschlussdebatte vorgestellt und diskutiert.

Workshop: Wie Diplomaten Juden retteten

Der richtige Pass kann Leben retten. Das wussten auch Aleksander Ładoś, Chiune Sugihara und Raoul Wallenberg. Als Diplomaten nutzen sie ihre Stellung, um Verfolgte mit gefälschten mittel- und südamerikanischen Pässen und Visa zu versorgen. Auf diese Weise retteten sie tausenden Jüdinnen und Juden während des Zweiten Weltkriegs das Leben, indem sie ihnen die Flucht vor der Verfolgung durch die Nazis ermöglichten. Die Teilnehmenden des Workshops widmen sich in quellenanalytischer Kleingruppenarbeit

Dokumenten des in Bern agierenden internationalen Netzwerks um Ładoś sowie jüdischen Biografien. Dabei befassen sie sich mit Fragen von Widerstand, Flucht und Grenzen.

1.4.3 Bildungsangebote der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus

Die Praxisstelle Bildung und Beratung der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KlgA e.V.) setzt sich in ihren Bildungsangeboten für Berliner Schulen neben vielfältigen Erscheinungsformen von Antisemitismus gezielt mit dem Holocaust/der Shoah auseinander. Der Fokus liegt auf einem Transfer in aktuelle gesellschaftliche Debatten um Schuld und Verantwortung, Formen des Erinnerns und die Sichtbarmachung jüdischen Lebens. Interaktive Methoden und Konzepte für heterogene Schulkontexte sollen ein kritisch-historisches Bewusstsein fördern, Multiperspektivität abbilden und lebensweltliche Bezüge herstellen. Für unterschiedliche Jahrgangsstufen werden u.a. folgende Projektstage angeboten:

Projektstage „... und raus bist Du!“ – Geschichte einer jüdischen Familie aus Kreuzberg“ und „Zwischen Emanzipation, Holocaust und Überleben. Sieben (jüdische) Biografien

Den Schülerinnen und Schülern werden anhand verschiedener jüdischer Biografien u.a. der historische Wandel in Berlin Kreuzberg und die Hintergründe zu Antisemitismus in der NS-Zeit vermittelt. Bestandteile des Projektstages sind ein Kreuzberg-, bzw. Berlin-Memory, ein Zeitstrahl zur Zeit des Nationalsozialismus, die Entrechtungsgesetze zum Entzug der Lebensgrundlage für Jüdinnen und Juden sowie ein Actionbound (digitale Schnitzeljagd), der sie zu verschiedenen Orten in Kreuzberg führt. Durch die Beschäftigung mit persönlichen Lebensgeschichten werden die Teilnehmenden für die Individualität der Verfolgten sensibilisiert und mit Handlungs(un)möglichkeiten sowie Dilemmata vertraut gemacht.

Projektstage „Wege der Erinnerung – neue Deutungen, neue Zugänge“ und „Gedenken heute – internationale Perspektiven auf die Shoah“

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich u.a. mit persönlichen Geschichten von Frauen und deren Handeln im Nationalsozialismus und während der Shoah auseinander sowie mit ihren individuellen Dilemmata und Entscheidungen. Sie lernen dabei die Vielfältigkeit der Rolle von Frauen kennen und reflektieren im Zuge dessen alternative Handlungsmöglichkeiten und Entscheidungsoptionen. Gemeinsam soll der Frage nachgegangen werden, wie wir erinnern, warum und woran nicht erinnert wird. Die Erinnerung an die Shoah ist nicht eindimensional, doch werden die Gedenkformen aus anderen Ländern oder von spezifischen Gruppen häufig nicht berücksichtigt.

Projektstage „L´Chaim – auf das Leben!“ und „Maseltov Cocktail“

In der interaktiven, mehrsprachigen (Deutsch, Englisch, Arabisch) Wanderausstellung „L´Chaim – auf das Leben!“, die auch als Projekttag in der Schule konzipiert ist, wird die

Vielfalt jüdischen Lebens in Berlin anhand verschiedener jüdischer und nichtjüdischer Biographien porträtiert, die in Themenfilmen zu Wort kommen wie z.B. Jüdische Religion, Heimat, Familie, Minderheit, Zusammen in Berlin, etc. Die Ausstellung vermittelt eine differenzierte Sichtweise auf die Vielfalt des Judentums und schafft emotionale Anknüpfungspunkte zur Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler. Anschließend an die Erfahrungen des jüdischen Jugendlichen Dimas aus dem Kurzfilm „*Masel Tov Cocktail*“ (2020) reflektieren die Schülerinnen und Schüler kritisch Antisemitismus heute und setzen sie sich u.a. in einem Quiz zu jüdisch-russischem Leben in Deutschland vertiefend mit Aspekten des Films wie z.B. Identität, Vielfalt und Zugehörigkeit auseinander. Darüber hinaus erarbeiten sie Handlungsoptionen in der Konfrontation mit Alltagsbeispielen von Ausgrenzung, Täter-Opfer-Umkehr und vermeintlich „positiver“ Stereotypisierung. Weitere Informationen zu den Angeboten und Themen bei Désirée Galert, Leiterin Praxisstelle Bildung und Beratung (Kontakt: praxisstelle@kiga-berlin.org) sowie unter: <https://www.kiga-berlin.org/projekt/praxisstelle/>

1.4.4 Biographisch angelegter Workshop „Der deutsch-sowjetische Krieg und der Holocaust“ im Museum Berlin-Karlshorst

Das Museum Berlin-Karlshorst bietet einen 2,5-stündigen Workshop zu „biografischen Schlaglichtern“ aus seiner Dauerausstellung „Deutschland und die Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg“ an. Im Mittelpunkt stehen dabei die Perspektiven deutscher und sowjetischer Jüdinnen und Juden auf die Ermordung der jüdischen Bevölkerung in den deutsch besetzten Gebieten. Beim Sichten kurzer Filme lernen Schülerinnen und Schüler die Lebensgeschichten von vier von den Nationalsozialisten als Juden definierten Personen aus den besetzten Gebieten und zweien aus dem Deutschen Reich kennen. Jede Biografie weist unterschiedliche Bezüge zu der Ermordung jüdischer Menschen in den deutsch besetzten Gebieten der Sowjetunion auf. Durch ihren individuellen Fokus zeigen diese Schlaglichter einen multiperspektivischen Blick auf Geschichte. Zudem verdeutlichen sie, dass es individuell unterschiedliche Erfahrungen und Umgangsweisen gegeben hat. In der Ausstellung vertiefen die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen anhand historischer Quellen einzelne Aspekte der Biografien. Bei der Auswertung im Plenum erörtern und vergleichen sie die Biografien entlang von Leitfragen wie zum Beispiel: In welchem Zusammenhang steht der Holocaust zum Zweiten Weltkrieg und zum deutschen Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion? Wie haben jüdische Menschen an unterschiedlichen Orten Europas individuell auf die Verfolgung und systematische Ermordung von Jüdinnen und Juden reagiert? Welche Kenntnisse dieser Verbrechen hatten Angehörige der Mehrheitsgesellschaften bereits während des Kriegs? Wie sind die Menschen nach dem Krieg mit diesen Verbrechen umgegangen? Wie werden diese heute an unterschiedlichen Orten Europas erinnert? Mehr Informationen unter:

<https://www.museum-karlshorst.de/museum/bildungsangebot>

1.4.5 „Wer war Mod?“ Workshop in der Villa Oppenheim

Der ägyptische Arzt Mod Helmy (1901-1982) lebte seit 1922 in Berlin. Während des Nationalsozialismus schützte er eine jüdische Familie und unterstützte Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter. Seine Biografie und das bisher wenig beleuchtete Narrativ eines arabisch gelesenen „Stillen Helden“ bilden den Ausgangspunkt des Workshops. Die Frage nach Handlungsspielräumen und nach der Position von People of Colour ermöglicht einen vielstimmigen Zugang zur Geschichte des Nationalsozialismus. Schülerinnen und Schüler stellen eigenständige Recherchen mit historischem Material an und entwickeln dabei ein Bewusstsein für Leerstellen in der Geschichtsschreibung und die Wirkweisen von Fremd- und Selbstdarstellungen. Mod Helmys Biografie wird in ihren komplexen historischen Bezügen erschlossen und in der lokalen Lebenswelt der Jugendlichen verortet. Seine Geschichte bietet vielfältige Anknüpfungspunkte für Empathie und Identifikation und eröffnet Bezüge zu aktuellen Erfahrungen und gesellschaftlichen Herausforderungen wie Antisemitismus und Rassismus. Die Jugendlichen beleuchten gemeinsam die lokale Erinnerungslandschaft und die Bedeutung von Widerständigkeit und Zivilcourage. Das Angebot in der Villa Oppenheim richtet sich an Lerngruppen in der Sekundarstufe II an Integrierten Sekundarschulen und Gymnasien, Vorwissen zum Nationalsozialismus wird empfohlen. Mehr Informationen unter: <https://www.villa-oppenheim-berlin.de/vermittlung/fuer-oberschulen>

1.4.6 Ausstellung „Susi und Wir. Vom Hingucken und Wegschauen“ noch bis Sommer 2023

Das Alice - Museum für Kinder im FEZ-Berlin präsentiert in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie noch bis zum Sommer 2023 das Ausstellungsprojekt: „*Susi und Wir. Vom Hingucken und Wegschauen*“. Dieses setzt sich mit der Zeit des Nationalsozialismus und der Verfolgung von Jüdinnen und Juden auseinander. Kinder, Jugendliche und Erwachsene erhalten in sieben interaktiven Stationen einen Blick auf die authentische Geschichte von Susanne »Susi« Collm und ihrer Familie aus Berlin-Charlottenburg. In der Ausstellung beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler auch mit Fragen von heutigen Formen von Ausgrenzung und Zivilcourage. Ungewöhnliche Zugänge über Film, Ton, Licht und Architektur schaffen besondere Räume zur Auseinandersetzung. Die Ausstellung entstand nach den Motiven des Buches „Susi, die Enkelin von Haus Nummer 4“ der Berliner Lehrerin Birgitta Behr. Empfohlen ist die Ausstellung für Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren (Grundschule und Sek 1), für Schulklassen gibt es eine Ermäßigung auf die Tickets. Weitere Informationen und Anmeldung unter: <https://alice-museum-fuer-kinder.fez-berlin.de/aktuelleausstellung/susiundwir/>

1.4.7 Save-the-date: „Flashes of Memory. Fotografie im Holocaust“. Ausstellung erstmals in Deutschland vom 24.03.2023 - 20.08.2023 im Museum für Fotografie

Die Internationale Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem zeigt in Kooperation mit der Kunstbibliothek und dem Freundeskreis Yad Vashem e. V. im Berliner Museum für Fotografie ihre vielbeachtete Ausstellung „*Flashes of Memory. Photography during the Holocaust*“ erstmals in Deutschland. Die im Januar 2018 in Jerusalem eröffnete Schau wirft einen kritischen Blick auf die visuelle Dokumentation, die während des Holocausts in Form von Fotografien und Filmen von deutschen und jüdischen Fotografinnen und Fotografen sowie von Angehörigen der alliierten Streitkräfte während der Befreiung gemacht wurde. Die Ausstellung beleuchtet die Umstände des Fotografierens und die Perspektiven sowohl der professionellen als auch der privaten Fotografinnen und Fotografen. Für die Ausstellung wurden Fotografien, Filme und Kameras aus Archiven und Museen in den USA, Europa und Israel zusammengetragen. Ein umfangreiches Bildungs- und Vermittlungsprogramm wird die Ausstellung begleiten. Mehr Informationen unter: <https://www.smb.museum/museen-einrichtungen/museum-fuer-fotografie/ausstellungen/detail/ashes-of-memory/>

1.4.8 Anne Frank Tag 2023: Anmeldung bis zum 28. Februar 2023 möglich

Ab sofort können sich Schulen für den Anne Frank Tag 2023 anmelden, der rund um Anne Franks Geburtstag, dem 12. Juni, stattfindet. Den Schwerpunkt des diesjährigen bundesweiten Aktionstags an Schulen gegen Antisemitismus und Rassismus bildet das Thema „Ideale“. Die teilnehmenden Schulen erinnern an Anne Frank und die Verbrechen in der Zeit des Nationalsozialismus und beschäftigen sich mit der Frage: welche Ideale prägten das Leben von Anne Frank? Welche Werte sind Schülerinnen und Schülern heute wichtig? Zur Auseinandersetzung und Themenbearbeitung stellt das Anne Frank Zentrum kostenfrei digitale und gedruckte Lernmaterialien zur Verfügung. Dazu gehören unter anderem eine großformatige Plakatausstellung und eine 16-seitige Zeitung samt Begleitheft für Lehrkräfte. Die Lernmaterialien vermitteln Wissen zum Leben Anne Franks in der Zeit des Nationalsozialismus und Holocaust. Der Anne Frank Tag wird vom Anne Frank Zentrum organisiert und von der Kultusministerkonferenz empfohlen. Eine Online-Anmeldung für den Anne Frank Tag ist bis zum 28.02.2023 möglich.

Am Dienstag, 24. Januar und Mittwoch 1. Februar finden jeweils von 14.00 - 15.00 Uhr Informationsveranstaltungen für interessierte Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte im Anne Frank Zentrum Berlin, Rosenthaler Straße 39, 10178 Berlin statt. Mehr Informationen und Anmeldung unter: www.annefranktag.de/anne-frank-tag-2023

1.4.9 Ausgewählte Materialien der Berliner Landeszentrale für Politische Bildung

Die Berliner Landeszentrale für politische Bildung bietet zahlreiche Publikationen zu den Themen Holocaust-Education, Jüdisches Leben und Geschichte, Israel und Antisemitismus

an. Diese können im Besuchszentrum der Berliner Landeszentrale für Politische Bildung im Amerika Haus (Hardenbergstraße 22-24, nahe Bahnhof Zoo) abgeholt werden.

Die Shoah in Bildung und Erziehung heute

Das Wissen über und Bezüge zur Shoah vermitteln sich zwischen den Generationen weiter und aktualisieren sich zugleich fortlaufend in institutionellen und diskursiven Kontexten der Gegenwartsgesellschaft. Das Buch untersucht multiperspektivisch die Wirkungsgeschichte der Shoah in verschiedenen Settings von Bildung und Erziehung und beleuchtet dabei die Weitergaben und Wirkungen in Gegenwartsverhältnisse. Die Autorinnen und Autoren beschäftigen sich u.a. mit der Erinnerungspolitik und der Thematisierbarkeit der Shoah in verschiedenen Sozialisierungsprozessen. Das Buch kann gegen eine Bereitstellungspauschale von fünf Euro abgeholt werden.

Bildkarten zur Gegenwart und Geschichte jüdischen Lebens in Deutschland

Ein gut im Unterricht einsetzbares Material sind die schön gestalteten, großformatigen Bilderkarten zur *Gegenwart und Geschichte jüdischen Lebens in Deutschland* der Deutschen UNESCO-Kommission e.V. Die Bilderkarten sind den beiden Rubriken „Geschichte“ und „Gegenwart“ zugeordnet. Sie bieten interessante Möglichkeiten zum Austausch über (Halb-)Wissen und Vorstellungen über das Judentum und seine reale Vielfalt. Durch Sachinformationen auf der Rückseite sowie weiterführende Rechercheaufträge und Impulse können die Karten zum Ausgangspunkt für Partner- oder Gruppenarbeiten werden. Die Bilderkarten können als eine von vier Publikationen pro Quartal für jede und jeden Berliner/-in gegen eine Bereitstellungspauschale von sieben Euro abgeholt werden. Höhere Stückzahlen und Klassensätze sind hier (wie bei allen Publikationen, die zu den vier Publikationen zählen, die man pro Quartal erhalten kann) nicht möglich.

„L'chaim, Merle! Jüdisches Leben in Berlin“

Das im Dezember 2022 erschienene Heft für (ältere) Kinder und Jugendliche „*L'chaim, Merle! Jüdisches Leben in Berlin*“ der Kinderbuchautorin Eva Lezzi enthält eine fiktive Geschichte, die die Vielfalt jüdischen Lebens in Berlin deutlich macht. Neben Merle mit jüdischem Urgroßvater und dem hier lebenden Israeli Yoram spielt Natalia, die vor kurzem mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern aus der Ukraine geflüchtet ist, darin eine wichtige Rolle. Ebenso wie Valentin, dessen Eltern schon in den 1990er Jahren als jüdische Kontingentflüchtlinge aus Russland nach Berlin kamen. Das Heft ist eine Eigenpublikation der Berliner Landeszentrale und daher auch im Klassensatz erhältlich (bitte selbst abholen oder unter Angabe der Schulnummer über landeszentrale@senbjf.berlin.de per Mail bestellen). Auch digital steht das Heft zum Download zur Verfügung: https://www.berlin.de/politische-bildung/publikationen/broschueren/merle_barrierefrei.pdf

2 Fortbildungen im Feld der Holocaust-Education und Antisemitismusprävention

2.1 Vermittlung der Geschichte des Holocaust in Kooperation mit der Gedenkstätte Yad Vashem in Israel

Um die Erinnerungskultur, die Gedenkstättenarbeit und die Prävention von Antisemitismus im Land Berlin zu stärken, schloss das Land Berlin 2017 in Vertretung durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie eine Kooperationsvereinbarung mit der Gedenkstätte Yad Vashem in Israel ab. Im Rahmen dieser Kooperation bietet die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie zusammen mit der Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz und der Berliner Landeszentrale für politische Bildung eine zehntägige Fortbildung für interessierte Berliner Lehrkräfte und Fachkräfte der außerschulischen Jugendbildung nach Israel an. Schwerpunkt der Fortbildung ist die Vermittlung von Fragen jüdischen Lebens vor, während und nach der nationalsozialistischen Verfolgung in der schulischen und außerschulischen Bildung sowie die Auseinandersetzung mit verschiedenen Zugängen von Erinnerungskultur.

Im Oktober 2022 fand nach mehrjähriger Pandemie bedingter Pause wieder eine Fortbildungsreise nach Israel statt. Im Interview schildert Andreas Schwerdtfeger, Lehrer für Geschichte, Politik und Ethik am Droste-Hülshoff-Gymnasium und Fachseminarleiter für Geschichte/PW am 1. Schulpraktischen Seminar Mitte, seine Eindrücke.

Was war die Motivation, sich für die Fortbildungsreise zu bewerben?

Ich wollte vor allem die Erinnerungskultur bezüglich der Shoah in Israel kennenlernen. In Deutschland gibt es viele Bemühungen, damit die von den Deutschen begangenen Verbrechen nicht in Vergessenheit geraten, aber wie ist das Gedenken in dem Land, in das viele Überlebende gingen und in dem so viele Familien verfolgte und ermordete Angehörige betrauern? Natürlich hat mich auch Israel als solches interessiert, die Menschen, die historischen Stätten, die Natur, die Widersprüche. Dadurch, dass die Teilnehmenden aus verschiedenen Bildungsbereichen kommen würden, versprach die Reise außerdem andere Sichtweisen und – für mich – neues Wissen.

Welche Programmpunkte waren besonders interessant?

Das waren mehrere. Zum Auftakt wurden wir in Yad Vashem in das sogenannte Tal der Gemeinden geführt. Es ähnelt auf den ersten Blick einem verwinkelten, aber weitläufigen Steinbruch. In die Felsblöcke sind die Namen der europäischen jüdischen Gemeinden gemeißelt, deren Mitglieder von den Nationalsozialisten und/oder ihren Kollaborateuren ermordet oder verfolgt wurden. Es ist ein Ort, der in gewisser Weise diskret der Schrecken gedenkt und der einen aber auch irgendwie aufnimmt, schwer zu beschreiben.

Der Besuch des Museums in Yad Vashem war ebenfalls beeindruckend. Vorträge, die für uns gehalten wurden, waren, meistens jedenfalls, interessant, ergreifend oder beides

gleichzeitig. Ein belgischer Zeichner, Michel Kichka, erzählte uns seine Geschichte, die Geschichte eines Jungen, der immer mit dem Trauma seines von den Nazis nach Auschwitz deportierten Vaters konfrontiert war. Die lange währende Sprachlosigkeit mit dem Vater machte Sohn Kichka zu einem Angehörigen der „Zweiten Generation“ der Shoah-Überlebenden, wie er es nennt.

Außerdem waren es noch ein historischer Vortrag von Jonathan Matthews und, kein Programmpunkt in dem Sinn, die Begleitung unserer Gruppe durch Daniel Rozenga von Yad Vashem. Er hat uns sehr freundlich und klug begleitet, fand ich.

Was war bemerkenswert? Gab es ein AHA-Moment?

Den Moment gab es nicht für mich. Ich musste innehalten, als ich im Kibbuz Beit Terezin, den Überlebende des Konzentrationslagers Theresienstadt gegründet haben, Exponate zur Oper „Brundibar“ gesehen habe: Eintrittskarten, das Plakat zur Vorstellung, die von Brundibar gespielte Mundharmonika. Die Oper habe ich Berliner Kinder im letzten Sommer aufführen sehen, alle mit viel Herz und Freude. Die Exponate im Kibbuz erinnerten noch einmal unmissverständlich an den bitteren Hintergrund der Aufführungen in Theresienstadt. Die Besuche der Klagemauer und der Festung Masada haben sich mir ebenfalls eingeprägt.

Welche Erkenntnisse und Erfahrungen können in den schulischen Alltag einfließen, in welcher Form können diese umgesetzt werden?

Drei Anliegen habe ich aus Yad Vashem mitgenommen: Dass die europäischen Juden zum einen nicht nur als uniforme Masse von sechs Millionen Opfern gesehen werden, sondern dass stärker einzelne Menschen in den Fokus genommen werden mögen. Zum anderen ist der eigenständig geübte Widerstand, am stärksten sichtbar im Aufstand im Warschauer Ghetto, für das historische Bewusstsein vieler Jüdinnen und Juden wichtig. Und zum dritten wird häufig vermisst, dass in der Auseinandersetzung mit der Shoah die Zeit des meist friedlichen Zusammenlebens der Menschen in den Jahren und Jahrzehnten vor 1933 thematisiert wird. Diese Anliegen kann ich mir sämtlich zu eigen machen. Gleichzeitig gibt es ohnehin schon das Problem gut gefüllter Rahmenlehrpläne bei begrenzter Zeit, ein immer gleicher Konflikt.

Was kam zu kurz?

Es war eine Reise zur Holocaust-Education und dazu habe ich eine sehr facettenreiche, auch persönlich sehr bereichernde Fortbildung erhalten. Punktuell ist es mir auf der Reise schwergefallen, die schweren aktuellen Konflikte zwischen den einzelnen Gruppen in Israel auszublenken. Dazu hätte ich mir einen „Exkurs“, einen entsprechenden Programmpunkt, gut vorstellen können. Richtig ist aber auch, dass der Nahost-Konflikt eher eine eigene Fortbildung braucht als einen Exkurs auf einer die Shoah thematisierenden Reise.

Die nächste Fortbildungsreise nach Israel ist für den 19. - 29. Oktober 2023 geplant.

Adressatinnen und Adressaten sind Lehrkräfte aus Berliner Schulen, die vorrangig im Aufgabenfeld 1 und 2 tätig sind sowie Fachkräfte der außerschulischen (historisch-)politischen Bildung. Die Auswahl der Teilnehmenden erfolgt über ein Interessensbekundungsverfahren (Frist 15. Februar 2023).

Die Fortbildung beinhaltet neben mehreren Fortbildungsmodulen in der Gedenkstätte Yad Vashem auch den Besuch verschiedener Orte und die Exkursion zu unterschiedlichen Gedenkstätten. Sie soll zum besseren Verständnis unterschiedlicher Perspektiven auf die Geschichte der Verfolgung beitragen und außerdem die Zusammenarbeit von Schulen mit Gedenkstätten und außerschulischen Lernorten der historisch-politischen Bildung im Berliner Raum stärken. Im Vor- und Nachbereitungsseminar ist die Auseinandersetzung mit aktuellem Antisemitismus ein zusätzlicher Schwerpunkt.

Weitere Informationen zum Interessensbekundungsverfahren für die Fortbildungsreise in 2023 (Ende der Bewerbungsfrist am 15.02.2023) bei:

Bettina Dettendorfer, bettina.dettendorfer@senbjf.berlin.de / 90227 5161

2.2 Weiterbildungsseminar „Ein Archiv wichtiger als Leben“ in Warschau und Berlin

Welche Mechanismen und Systematik wendeten die Nationalsozialisten in ihrer Besatzungs- und Vernichtungspolitik in Polen an? Warum riskierten Menschen ihr Leben im Namen der Wahrheitsvermittlung? Was kann aus der Erfahrung und der Erinnerung an diese gewaltvolle Geschichte für unsere Gegenwart und Zukunft gelernt werden? Fragen zu historischen Ereignissen weisen oft eine erschreckende Aktualität auf. In der schulischen Bildungsarbeit stehen Lehrende häufig vor der Herausforderung, die Geschichte mit der Gegenwart zu verbinden.

Im Weiterbildungsseminar „*Ein Archiv wichtiger als Leben*“, zu dem das Pilecki-Institut Lehrkräfte sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der außerschulischen Bildungsarbeit einlädt, werden diese Herausforderungen thematisiert. Die Teilnehmenden des Seminars begeben sich in Warschau und Berlin auf eine Spurensuche zur Verfolgung, Ermordung und Vernichtung der polnischen Jüdinnen und Juden. Sie erwerben an authentischen Orten Kenntnisse zur deutschen Besatzung Polens im Zweiten Weltkrieg und zum Untergrundarchiv des Warschauer Ghetto. Des Weiteren werden Kenntnisse zum Widerstand gegen diese Vernichtungspolitik vertieft. In Workshops, Seminaren und Exkursionen können Methoden und Materialien kennengelernt werden, die für die Nutzung im Schulunterricht und in außerschulischen Bildungsprojekten geeignet sind.

Der erste Teil des Seminars findet vom 8.-14. Mai 2023 in Warschau, der zweite vom 15.-17. September 2023 in Berlin statt. Die Reise- und Programmkosten, Unterkunft und Verpflegung für Warschau sowie die Verpflegung und Programmkosten in Berlin werden

übernommen. Die Anmeldefrist endet am 12. Februar 2023. Zum Anmeldeformular:

<https://forms.gle/kQdQaw33qkYcH8sR6>

Für Rückfragen zur Weiterbildung steht die Bildungsabteilung des Pilecki-Instituts gerne zur Verfügung: bildung@pileckiinstitut.de

Mehr Informationen unter <https://berlin.instytutpileckiego.pl/de/news/weiterbildungsseminar-ein-archiv-wichtiger-als-leben-2023>

2.3 Fortbildung „Digitale Zeitzeugnisse in 3D - multimediales Lernen über den Holocaust“

Die Ära der Gespräche mit Zeitzeugen/-innen über die Gräueltaten der Nationalsozialisten geht zu Ende. Im Münchner Projekt „LediZ“ (*Lernen mit digitalen Zeugnissen*) werden deutschsprachige interaktive 3D-Zeugnisse von Überlebenden der nationalsozialistischen Gewaltverbrechen als Projektionen erstellt, die umgangssprachlich als „Hologramme“ bezeichnet werden. Auf diese Weise trägt das Projekt dazu bei, die Erinnerungen der Opfer zu bewahren und diese für Schülerinnen und Schüler zugänglich zu machen. In dieser Fortbildung können die Teilnehmenden unter dem Einsatz der speziellen Technologie die Arbeit mit solchen multimedialen und interaktiven Zeitzeugnissen ausprobieren. Im Anschluss werden in diesem Angebot der Fortbildung Berlin die Möglichkeiten des unterrichtlichen Einsatzes gemeinsam mit den Teilnehmenden diskutiert.

Termin: Mittwoch, 29.03.2023, 16:00 Uhr - 18:00 Uhr

Ort: Goethe-Gymnasium Lichterfelde, Drakestr. 72-7, 12205 Berlin

Anmeldung unter: <https://fortbildungen.berlin/training/107479>

3 Materialien zum Thema „90 Jahre Machtergreifung - 30. Januar 1933“

Wie kann die „Machtergreifung“⁷ 1933 als Thema der Geschichtsvermittlung und Erinnerungskultur mit Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden? Wie genau war der Weg von der Demokratie in die Diktatur möglich, wie konnten die demokratischen Grundlagen vernichtet und die NS-Herrschaft etabliert werden? Mit welchem Begriff lassen sich der 30. Januar 1933 und die nachfolgenden Ereignisse am besten bezeichnen? Ist dieser punktuell auf den 30. Januar zu beziehen oder eher prozesshaft zu denken? Könnte sich die Zerstörung der Demokratie heute wiederholen?

Für die Bearbeitung dieser Fragestellungen sei auf folgende Materialien hingewiesen:

Zerstörung der Demokratie 1930-1933

Einen umfassenden Überblick über die Jahre vor der Machtübertragung bietet dieses Dossier der Bundeszentrale für Politische Bildung. Ausgehend von der Weltwirtschaftskrise werden die Krisenpolitik und ihre Auswirkungen auf das politische System bis hin zur Regierungsübertragung auf die NSDAP detailreich dargestellt. Mehr Informationen unter <https://www.bpb.de/themen/erster-weltkrieg-weimar/weimarer-republik/275841/zerstoerung-der-demokratie-1930-1933/>

Deutschland 1933: Von der Demokratie zur Diktatur

In dem vertiefenden Überblick des *Anne Frank Hauses* Amsterdam wird die Frage beantwortet, wie Hitler 1933 an die Macht kam und Deutschland zu einer Diktatur wurde. Ebenso werden die Schwächen der Weimarer Republik nach dem Ersten Weltkrieg, der Aufstieg der NSDAP und die konkreten Schritte in die Diktatur beleuchtet. Aussagekräftige Fotografien bieten Möglichkeiten der Bildinterpretation. Mehr Informationen unter <https://www.annefrank.org/de/anne-frank/vertiefung/deutschland-1933-von-der-demokratie-zur-diktatur/>

„Machtergreifung“ - ein Lernpfad

ZUM Unterrichten stellt in diesem einfachen Lernpfad die unterschiedlichen Stationen der „Machtergreifung“ wie den 30. Januar 1933, den Reichstagsbrand und das Ermächtigungsgesetz oder die damit beginnende Gleichschaltung in einem kompakten Lernpfad

⁷ Der weit verbreitete Begriff der „Machtergreifung“ suggeriert, dass die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler durch Reichspräsident von Hindenburg ein gewalthaftes, illegitimes und nicht abwendbares Ereignis war. Er wird dabei aber der historischen Tatsache nicht gerecht, dass es sich bei der Ernennung Hitlers um eine legale Weitergabe der Macht, einer „Machtübergabe“ entsprechend der Verfassung handelte und die NSDAP eine deutlich wahrnehmbare Unterstützung in der deutschen Bevölkerung hatte. Darüber hinaus gehen Historikerinnen und Historiker heute davon aus, dass es sich nicht um ein einzelnes, punktuelles Ereignis, sondern um eine prozesshafte Entwicklung handelte, in der es Alternativen und Handlungsmöglichkeiten gegeben hätte.

dar. Konkrete Aufgabestellungen und Reflexionsfragen werden formuliert, Zitate und Fotografien zur Bearbeitung durch die Schülerinnen und Schüler vorgegeben. Mehr Informationen unter <https://unterrichten.zum.de/wiki/Machtergreifung>

Lebendiges Museum Online: Etablierung der NS-Herrschaft

In dem Projekt des *Deutschen Historischen Museums* wird vor allem die Machtübernahme am 30. Januar 1933 und die darauffolgenden Monate dargestellt. Ausführlich werden die Aufhebung der Grundrechte sowie die Herstellung und Inszenierung der „Volksgemeinschaft“ dargestellt. Es werden neben Bildquellen auch Audio- und Videomaterialien vorgestellt, ebenso wie Berichte eines Zeitzeugen. Mehr Informationen unter:

<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/etablierung-der-ns-herrschaft.html>

Darüber hinaus lassen sich zahlreiche Fotostrecken in der *Spiegelreihe „75 Jahre Machtergreifung“* im Internet finden, die gut für den Unterricht nutzbar sind. Hier sind mehrere Beiträge zu verschiedenen historischen Ereignissen zu finden. Zusammengestellt sind alle Beiträge im gleichnamigen Spiegel Special. Mehr Informationen unter anderem unter:

<https://www.spiegel.de/geschichte/75-jahre-machtergreifung-a-946616.html>

Einen guten Bezug zur Gegenwart und dem seit einiger Zeit wahrnehmbaren „*Aufstieg autoritärer Populisten*“ stellt der Spiegelartikel (S+) vom 27.11.2022 „*Auf der Liste der gefährdeten Arten: Die Demokratie*“ dar. In diesem Artikel wird vor allem der Frage nachgegangen, was aus dem Untergang der Weimarer Republik für die Gegenwart gelernt werden kann. Mehr Informationen unter:

https://www.spiegel.de/kultur/der-untergang-der-weimarer-republik-und-was-wir-daraus-lernen-koennen-gefaehrlich-blind-a-a0cd8e85-5fc7-4525-9084-615a7621a-dee?context=issue&sara_ecid=soci_upd_wbMbjhOSvVilSjc8RPU89NcCvtlFcJ

Eine umfangreiche Linksammlung zu Unterrichtsmaterialien und Webseiten mit pädagogischen Onlineangeboten im Themenfeld Demokratie und Diktatur / Ideologie und Herrschaft des Nationalsozialismus (Sek I und Sek II) im Allgemeinen wurde bereits im Fachbrief Geschichte Nr. 37 „*Schulisch angeleitetes Lernen zu Hause und digitale Angebote*“ veröffentlicht:

https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/fachbriefe_berlin/geschichte/Fachbrief_Geschichte_37.pdf

4 Weitere Informationen und Hinweise

4.1 Programm „Politische Bildung an Berliner Schulen“ auch 2023

Auch im Jahr 2023 werden alle öffentlichen Berliner Schulen wieder mit einem Budget für die Politische Bildung unterstützt um die demokratische Schulkultur zu stärken. Der Verfügungsfonds wird erneut für jede öffentliche Schule um 2.700 € aufgestockt mit der Maßgabe, diese Mittel ausschließlich für Maßnahmen der Politischen Bildung zu verwenden.

Viele Themen und Formate: Das Programm sieht vor, dass Schulen selbst ihre Bedarfe definieren und idealerweise über die Verwendung der Mittel in einem schulspezifischen Prozess, der die unterschiedlichen Gruppen an der Schule einbezieht, entscheiden. Die inhaltliche Bandbreite möglicher Themen im Sinne der übergreifenden Themen und thematischen Bezüge zur politischen Bildung ist dabei groß. Denkbar sind Projekte z.B. zu Demokratiebildung, Kinder- und Menschenrechten, Prävention von Diskriminierung, Klimabil- dung, Gewaltprävention und vieles mehr. Auch im Bereich der historisch-politischen Bil- dung kann das Budget genutzt werden.

Möglich sind beispielsweise Aktivitäten wie Workshops und Projekte für Schülerinnen und Schüler zu den benannten Themen, Fortbildungen für Lehrkräfte und pädagogische Fach- kräfte. Ebenso sind eine Beratung bei spezifischen Fragen oder die Begleitung von Schul- entwicklungsprozessen und anderes denkbar.

Kooperationen mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern: Zentrales Fundament des Programms ist die Kooperation zwischen Schulen und außerschulischen Partnern, wel- che die Schulen durch außergewöhnliche Perspektiven und Methoden bereichern und darin unterstützen können, dass Schülerinnen und Schülern spezifische Fähigkeiten und Kennt- nisse erwerben oder dass Auseinandersetzungen mit besonderen Themen angestoßen wer- den. So können Bedarfe abgedeckt und passgenaue Angebote entwickelt werden.

Weitere Informationen zur Umsetzung des Programms und Beschaffung der Angebote finden Sie in den Fachinformationen zum Programm „Politische Bildung an Berliner Schulen“ unter <https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/politische-bildung/>

Mehr Informationen zum Programm „Politische Bildung an Berliner Schulen“ und Beratung bei inhaltlichen Fragen erhalten Sie in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie bei: Bettina Dettendorfer, per Mail an bettina.dettendorfer@senbjf.berlin.de oder unter 90227 5161

Die Zahlbarmachung, Abwicklung und Verwaltung von Verträgen im Programm „Politische Bildung an Berliner Schulen“ erfolgt über die Fachgruppe I A 1. Für diesbezügliche Fragen steht Ihnen in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie zur Verfügung: Petra Tasler, per Mail an petra.tasler@senbjf.berlin.de oder unter 90227 6272

4.2 Ausschreibung Stipendienprogramm für den Masterstudiengang „Demokratiepädagogische Schulentwicklung und soziale Kompetenzen“

Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie beabsichtigt auch im Schuljahr 2023/2024 die Teilnahme von Lehrkräften und sozialpädagogischem Personal der öffentlichen Berliner Schulen am Masterstudiengang „Demokratiepädagogische Schulentwicklung und soziale Kompetenzen“ an der Freien Universität Berlin durch fünf Stipendium in jeweils der Höhe der Studiengebühren (3.000 €) zu fördern.

Informationen zum Studiengang: Der Studiengang ist ein Angebot des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V. (DeGeDe) und der Akademie Führung und Kompetenz am Centrum für angewandte Politikforschung in München. Studierende erwerben im Rahmen des anwendungsorientierten Studiengangs Kompetenzen für die professionelle Schulentwicklungsgestaltung. Sie bilden Kompetenzen aus, die Entwicklung einer Schule und weitere Bildungs- sowie Sozialeinrichtungen zu einem demokratischen Lebens- und Lernort zu gestalten. Das einjährige Studium ist berufsbegleitend konzipiert und verbindet Präsenzphasen in Berlin mit ort- und zeitunabhängigen Selbstlernphasen.

Informationen zum Stipendium: Zielgruppe sind Lehrkräfte und sozialpädagogisches Personal der öffentlichen Berliner Schulen, die sich in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis mit dem Land Berlin befinden.

Das Stipendium ist unter anderem an folgende Voraussetzungen und Vereinbarungen gebunden:

- an die vorherige erfolgreiche Einschreibung im Masterstudiengang
- an das Bestehen der Abschlussprüfung inkl. Masterarbeit
- an die Bereitschaft sich nach dem Abschluss des Masters an einem Schulentwicklungsprozess oder Maßnahmen zur demokratischen Schulkultur zu engagieren

Bewerbungs- und Anmeldezeitraum für den Studiengang: 15.04.-31.08.2023

Weitere Informationen zum Studiengang, zur Studienordnung und Einschreibung finden Sie auf den Seiten der Freien Universität Berlin: https://www.fu-berlin.de/studium/studienangebot/master/demokratiepaed_schulentwicklungsozialekompetenzen/index.html

Die Bewerbung für das Stipendium ist bis zum 01.10.2023 an die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie zu richten. Weitere Informationen erhalten Sie bei Mehmet Can, per Mail an mehmet.can@senbjf.berlin.de

4.3 Verlängerung des Bewerbungszeitraums: Leo-Trepp-Schülerpreis

Die Leo-Trepp-Stiftung lobt auch in diesem Jahr den Leo-Trepp-Schülerpreis aus. Thema des Wettbewerbs in diesem Schuljahr ist der Staat Israel, der vor knapp 75 Jahren gegründet wurde, genauer das Thema „*Verbindungen. 75 Jahre Israel*“. Angesichts des Jubiläums ist es der Stiftung ein Anliegen, die Geschichte einer lebendigen und demokratischen Gesellschaft zu erzählen, die allen Schwierigkeiten trotz, auch wenn ein Zusammenleben nicht einfach ist. Gewünscht sind Projekte, in dem ein oder mehrere Aspekte des Lebens in dem Land und seiner Geschichte aufgegriffen und dargestellt werden. Es geht dabei darum, die israelische Geschichte oder Gegenwart zu erforschen und die Ergebnisse in einem kleinen Produkt darzustellen (z.B. Film, Podcast, Wandzeitung, Plakaten, Mini-Büchern, Theaterstück, o.ä.). Der Bewerbungszeitraum wurde verlängert, Einsendeschluss ist der 31.05.2023. Mehr Informationen und Anmeldung unter:

<https://leotrepp.org/de/leo-trepp-preis>

4.4 Neue Angebote im Museum Berlin-Karlshorst

Im Museum Berlin-Karlshorst erzählt seine aktuelle Dauerausstellung „*Deutschland und die Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg*“ mit vielfältigen Exponaten vom deutschen Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion. In einem neuen Angebot für Lehrkräfte sprechen Mitarbeitende des Museums in der Podcast-Serie *Wer erzählt Geschichte zum zweiten Weltkrieg?* unter anderem mit den Historikern wie Prof. Dr. Dieter Pohl und Prof. Dr. Thomas Sandkühler. In einem 3D-Rundgang mit Audioführung werden zahlreiche historische Quellen und Exponate aus der Dauerausstellung vorgestellt. Ein kostenfreier Zugang zum Audiorundgang in allen 10 Kapiteln der Ausstellung ist auf Anfrage erhältlich. Unter *New Views on History* werden außerdem Unterrichtsentwürfe zum Thema Vernichtungskrieg im Osten in der Schule bereitgestellt. Diese sind zum download verfügbar in deutscher, ukrainischer und russischer Sprache. Darüber hinaus bietet das Museum für Lehrkräfte maßgeschneiderte und kostenfreie Fortbildungen vor Ort und online. Für Schulgruppen ab Klasse 9 bietet das Museum mehrere 2,5-stündige Workshops an. Neu im Angebot sind *Geführte Entdeckungstouren* mit Fokus auf *Biographische Schlaglichter*. Bei diesen Workshops arbeiten Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen mit Tablets. In der Ausstellung setzen sie sich aktiv und selbstbestimmt mit unterschiedlichen Aspekten der deutschen Vernichtungspolitik im Deutsch-Sowjetischen Krieg 1941-1945 auseinander. Die Auswahl der Biografien macht sie auf Menschengruppen aufmerksam, die davon besonders betroffen waren: auf der einen Seite Zivilistinnen und Zivilisten, insbesondere jüdische Menschen, Sinti und Roma, Frauen, Kinder und alte Menschen, auf der anderen Seite sowjetische Kriegsgefangene. In der Auswertung werden die Reaktionen der damaligen deutschen und sowjetischen Gesellschaften auf den Krieg diskutiert und die Kriegsfolgen bis in die Gegenwart mitreflektiert. Mehr Informationen unter:

<https://www.museum-karlshorst.de/museum/bildungsangebot>

4.5 Politische Bildung in reaktionären Zeiten. Plädoyer für eine standhafte Schule

Das kostenlos als PDF im Wochenschauverlag downloadbare Buch „*Politische Bildung in reaktionären Zeiten. Plädoyer für eine standhafte Schule*“ von Anja Besand, Stefan Breuer und Rico Behrens liefert tiefe Einblicke in die Schwierigkeiten, die sich im Umgang mit menschenfeindlichen Herausforderungen im schulischen Kontext ergeben. An 32 realen und aufwendig illustrierten Fallsituationen werden Handlungsmöglichkeiten dargestellt und diskutiert. Darüber hinaus bietet der Band grundlegende Informationen zur Vertiefung und geht dabei auch auf die wachsenden Gefahren rechtspopulistischer Argumentationsweisen ein. Ein eigener Teil des Buches beschäftigt sich mit Lösungsansätzen. Darin sind Argumentationshilfen für Alltagssituationen enthalten, aber auch Material für systemische Zugänge sowie zu schulorganisatorischen Fragen. Es stellt praktische Hilfen und grundlegende Einsichten für die Arbeit von Lehrkräften bereit. Mehr Informationen unter:

<https://www.wochenschau-verlag.de/Politische-Bildung-in-reaktionaeren-Zeiten/41136>

4.6 Call for Projects „Die europäische Revolution vermitteln“

Während der Revolution 1848/49 befand sich nahezu ganz Europa im Umbruch. Das 175. Jubiläum der Revolution fällt in eine Zeit, in der der Krieg nach Europa zurückgekehrt ist und universelle Werte wie Demokratie und Menschenrechte von einigen offensiv infrage gestellt werden. Gerade deshalb ist es wichtig, heute an den 1848 gelegten Grundstein der europäischen Demokratien zu erinnern. Aus diesem aktuellen Anlass sucht das Jubiläumsnetzwerk 175 Jahre Revolution 1848/49 mit diesem Call for Projects nach innovativen Praxisprojekten, die sich mit folgenden Themen rund um die Revolution 1848/49 auseinandersetzen: 1848/49 im Stadtraum; Umkämpfte Erinnerung an 1848/49; 1848/49 im digitalen Raum und 1848/49 zwischen Klassenraum und Exkursion. Auch jedes weitere mit dem Thema verbundene Projekt ist willkommen. Bis zum 13. Februar 2023 können Projektkonzepte eingereicht werden, die anschließend von einer Fachjury bewertet werden. Fünf Projekte werden eingeladen, um sich und ihre Konzepte im Rahmen einer Europäischen Jahrestagung im Berliner Humboldt Forum zu präsentieren. Mehr Informationen unter:

<https://revolution-1848.de/wp-content/uploads/2022/12/call-for-projects-2023-1.pdf>

Alle Aktionen und Informationen rund um das 175. Jubiläum finden sich unter:

<https://revolution-1848.de/>

Hinweis zum [Jugend-Plakatwettbewerb](#) „175 Jahre Märzrevolution“: Begleitend zum Wettbewerb gibt es am 24. Januar um 17.00 Uhr einen Online-Workshop mit einer Grafik-Expertin, bei dem Jugendliche Tipps und Tricks für ihre Plakate bekommen. Der Workshop findet online via Zoom statt und bedarf keiner Anmeldung vorab. Link zum Workshop: <https://us02web.zoom.us/j/83119728793>

4.7 Fortbildungsreihe „Politik unterrichten“

Guter Politikunterricht stellt Lehrkräfte vor besondere Herausforderungen: Lehrbücher helfen meist nicht weiter, weil sie nicht aktuell genug sind; Schülerinnen und Schüler wünschen sich ein Fallbeispiel, mit dem man sich selber noch nicht beschäftigt hat; und das Unterrichtsmaterial muss selbst zusammengestellt werden. Die Fortbildungsreihe „Politik unterrichten“ bietet Lehrkräften daher zu unterschiedlichen Themenfeldern einerseits den politikwissenschaftlichen Hintergrund, gibt ihnen aber andererseits auch konkretes Unterrichtsmaterial an die Hand. Zu den unterschiedlichen Themenfeldern werden jeweils zwei Vorträge von renommierten Professorinnen und Professoren des jeweiligen Fachgebietes kombiniert mit einem praktischen Workshop. Dieser wird durchgeführt von Lehrkräften und Politikdidaktikerinnen und -didaktikern, die zu dem Thema selbst in der Regel bereits Unterrichtsmaterial publiziert haben und damit sehr konkret mit den Teilnehmenden arbeiten können. Die Vorträge werden online zur Verfügung gestellt. Die Veranstaltungen richten sich an Lehrkräfte aller weiterführenden Schulen. Die zehn Veranstaltungen der Reihe gliedern sich in drei Blöcke und sind individuell kombinierbar: Politikdidaktik, Politikunterricht und Demokratiebildung. Im Block Politikunterricht werden die Themenfelder „Gesellschaft, Partizipation und Ungleichheit“, „Demokratie und Rechtsstaat“ sowie „Internationale Politik“ abgedeckt.

Verantwortlich für die Konzeption des Programmes als wissenschaftliche Leiterin ist Prof. Sabine Achour von der Freien Universität Berlin. Folgende Veranstaltungen sind geplant:

- Einführung in die Politikdidaktik
- Demokratische Unterrichtskultur - Gewaltfreie Kommunikation im Klassenzimmer
- Klassenrat - Partizipation im Schulalltag
- Die Europäische Union - Wirtschaft und Werte
- Internationale Institutionen und der Kampf gegen den menschengemachten Klimawandel
- Fake News - Cui bono?
- Soziale Ungleichheit meets Bildungsungleichheit
- Justiz kontrovers und der Umgang mit Hate Speech
- Querdenken und Verschwörungsideologie
- Volksbegehren „Deutsche Wohnen enteignen“
- Politische Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Sekundarstufe I

Das in den Veranstaltungen verwendete und besprochene Unterrichtsmaterial wird allen Teilnehmenden vom Wochenschau Verlag bereitgestellt, sodass es direkt im eigenen Unterricht verwendet werden kann. Die Workshops finden jeweils 15-18 Uhr online statt. Die Anmeldung ist ab 06. Februar 2023 und für jedes Modul einzeln möglich im Fortbildungsverzeichnis der Fortbildung Berlin unter <https://fortbildungen.berlin/> .